



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet erstlich, Jene Feyertäge, so in den drey vorgehenden Büchereu ausgelassen. Zweytens, Einige zu Ehren des Heil. Liborii gesagte Anreden. Und drittens Bey verschiedenen Gelegenheiten vorgebrachte Lob- und Ehren-Reden

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1751

VIII. Anno 1736. Arcam de lignis Setim compingite. Exod. 25. Die Ruh-Lade des Heil. Liborii mit der Bunds-Lade verglichen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47029)



Wchte Anrede

Anno 1736.

Arcam de lignis setim compingite. *Evod. 25. v. 10.*

Füget ein Arche in einander von dem Holz Setim.

Inhalt.

Die Ruh- Lade des heiligen Liborii der Bunds- Lade verglichen.

AEs Gott um die zur Abgötterey so leichtfertige Israeliten in den Schrancken der wahren Religion zu erhalten, denenselben etwas vor die seiblichen Augen stellen wolte, welches sie ohne Gefahr zu sündigen/ verehren möchten, befahle er dem Moses, er solle einen Kasten, oder Lade von Setim- Holz in und auswendig mit einer güldenen Platten überzogen machen, worinn die beyden Gesäß- Tafeln gelegt würden, wovon dann auch die Lade den Namen geschöpffet, und Arca foederis der Bunds- Ka-

sten genennt worden, weil nemlich das Gesäß, als eine zwischen Gott, und dem Menschen getroffene Verbindung anzusehen. Da gebe aber einer acht, wie genau, und Haar- klein dem Moses alles was zur Verrfertigung dieser Arch gehört, von Gott in jenem geheimen vierzigtagigen Gespräch vorgemahlet werde, alles bis auf den geringsten Nagel wird ihm nicht allein mit Worten beschrieben, sondern auch in einer Abbildung, und Abriß vor Augen gelegt; und wer erstaunet nicht über die Kostbarkeit, und Reichthum, welche auf diese Arch des

des Bundes verwendet worden? alles, was die Natur köstliches in ihren Schätzen hat, muß sie hergeben, alles was die Kunst zierliches erfinden kan, muß sie anschaffen, um diese Arch zu bereichern, und zu schmücken. Die Künstler, und Meister zu diesem so ungemeynen Werck benennet Gott der Herr nicht allein selbst, sondern verspricht auch daneben, daß er ihnen Verstand, und Weißheit wolle mittheilen, ja er selber wolle gleichsam die Hand führen, wie sie das häuffige Gold, Silber, Edelgestein, Sammt, Seiden, und andere kostbare Sachen, verarbeiten, und gebührend anbringen sollen. Aber um Gottes Willen! wo sollen doch die Reichthümer hergenommen werden? Moses befindet sich ja mit dem Volck in einer dürren unfruchtbaren Wüsten, wann daselbst noch jemand etliche Kleinod, und andere Kostbarkeiten übrig hat, die wir ja zum Nothpfenning behalten wollen, er wird ja gedencken, man wisse noch nicht, wo die Reis hinaus gehe, wohin man kommen, was man allda nothwendig haben werde. Aber weit gefehlet! die Israeliten seynd so karg und sparsam nicht, wo es die Ehr Gottes betrifft, dann sehe einer Wunder; kaum hat der Moses das Vorhaben von Anschaffung eines solchen Gottes-Kasten entdeckt, da kommt das Volck Hauffen-weiß, und opffert mit beyden Händen in solcher Menge, und Ueberfluß, daß, weil die Vielheit der Schanckunge eine Unordnung ver-

ursachete, so würde Moses gezwungen, ein öffentliches Verbott ausgehen zu lassen, daß sich keiner mehr erlauben solle, etwas zum Opffer zu bringen: Jusit ergo Moyses, lautet Exod. 36. der Text, praconis voce cantari: Nec vir, nec mulier quidquam offerat ultra: Derowegen befahl Moses, daß geruffen ward durch die Stimm eines Ausruffers: Es soll weder Mann noch Weib hinfüro etwas mehr zum Werck des Heiligthums opffern. Wie reichlich aber ihnen diese Freygebigkeit belohnet worden, ist bekantter, als daß ich es bedarff zu sagen! dann wer weiß nicht, daß eben diese Bunds-Lade, welche sie mit so vielen Schanckungen geehret, nachmals die eigentliche Quell gewesen, aus welcher den Juden, so lang ihr gemeines Wesen bestanden, alles Glück, Heil, und Wohlfart zugestossen.

Aus diesem nun, gedünckel mich, zeige es sich schon von selbst, was für eine enge Gleichnuß zwischen der Moysaischen Bunds-Lade, und gegenwärtigen Reliquien, Kasten des heiligen Liborii sich befinde: Es hat uns nemlich dieses Heilighum, Baduradus unser zweyter Bischoff, welchen ich wegen der vielfältigen diesem Vatterland bewiesenen Wohlthaten einen anderen Moses nennen darff, der hat um hiesige zu der Zeit Einwohner, weil sie immer zur Abgöttery wieder zurück fielen, endlich in dem wahren Glauben vest zu stellen, aus Eingebung Gottes diesen Bunds

Bunds, Kasten mit grossen Unco-
sten allerheilsamst besorget; einen
Bunds, Kasten aber nenne ich ihn
nicht allein wegen der uns so nutzli-
chen, und dieß Land aus Feinds,
Händen rettenden Verbindnuß,
welche vermittels dieser heiligen Re-
liquien, zwischen hiesigem Hochwür-
digen Dom-Stift, und der Kirchen
zu Mans getroffen, sondern auch,
weil, wie uns die Erfahrung lehret,
Gott selbst in einen Bund
mit uns eingelassen zu haben scheint,
Kraft dessen er diesem Hochstift seine
Gnaden, und Wohlthaten nach
Maß der Ehr, die wir dem H. Li-
borio beweisen, abmessen, und aus-
spenden will. O dann glückseliges
Vatterland! was hast du dieses,
und folgende Jahren nicht für Heil,
und Wohlfart, was für Glück und
Segen von der freygebigen Hand

Gottes zu gewarten? dann merckest
du nicht, wie freygebig einige deiner
Einwohner zum Opffer kommen,
weil es darum zu thun ist, daß diese
Bunds-Lade bey Eingang des zeh-
nden Jahr-hundert, da wir sie be-
sizen, soll auserordentlich geehret,
und gezieret werden? merckest du,
sage ich, O liebsteß Vatterland!
nicht, wie grosse Schanckungen, den
H. Liborium in dem Jubel-Jahr zu
beehren, herbey fließen, worüber die
ganze Nachkommenschaft sich ver-
wunderen wird, wo solche Schätze
bey so bekümmerten Zeiten, als bey
den Israeliten in der Wüsten, her-
kommen seyn? siehest du nicht, wie
viele Anstalten man mache, wie viele
Künstler und Arbeiter schon schwi-
zen, wie viel Gelehrte die Federn schon
schärffen? freylich, dieses ist offen, und
bekannt genug.

Vortrag.

Sahret aber fort ihr der Wohlfart dieses Vatterlands so gekliffene!
fahret fort / und sparet keine Kosten, die zu grösserer Ehr unseres H. Li-
borii gereichen können, es ist der Mühe wohl werth, und könnet ihr der
Sachen nicht zu viel thun, dann gleichwie der Israeliten Heil und Wohl-
fart von der Arch des Bundes abhienge, also ist diese Heilighums Lade
die Quell, aus welcher uns Gott den Flor, Aufnahm, Glück und Se-
gen dieses Vatterlands zufließen läßt; und dieses ist es, welches ich heut
zu weiterer Ausführung der schon angefangenen Vergleichung der Reli-
quien Liborii mit der Arch des Bundes beweisen will

Arcam de lignis Setim compingite. *Exod.* 25. v 10.
Füget eine Arch in einander vom Holz Setim.

R. P. Erich S. J. vierter Theil.

Uaa

Wes

WEgen vielfältiger Nutzbarkeit, so die Israeliten aus der Arch Gottes schöpften, seynd derselben in heiliger Schrift, so viele Ehren = Namen, und Lob-Sprüche beygelegt, daß sie kaum zu zehlen; ja, wer nicht wohl, und genau zu unterscheiden weiß, der solte sie schier für Gott selbst halten, und ansehen, eine so wunderthätige Krafft nemlich hatte Gott der Archen mitgetheilet; dann sie begleitete das Volk nicht allein sicher auf der langwürigen Reis durch die Wüsten, und zeigte demselben durch die darüber schwebende Wolcke, oder Feuer-Saul, wann es zu ruhen, oder zu gehen hätte, sondern beschützte es auch gegen allen feindlichen Anfall, wogegen es gleichsam unüberwindlich durch die Arche gemacht wurde; es mögte der Feind in so starker Anzahl, und so wohl gerüestet kommen, als er immer wolte, wann ihm die Israeliten nur die Bunde-Lade wiesen, so war er schon auf das Haupt geschlagen, welches die Amorrhäer, Chananaer, und andere Völker erfahren haben: Wolten ihnen höchgemauert, und gethürnte Städte, oder Bestungen den Durchzug strittig machen; so truge man nur die Arch herum, und sogleich verdemüthigten sich die sonst unüberwindliche Mauern, und hochsteigende Thürn so tieff vor der Archen, daß sie das Haupt zu der Erden neigten, zu Ehrümmern fielen, und sich von der Israeliten Füßen betreten ließen;

Jericho die stolze, und hochtrabende Stadt weiß hiervon zu sagen: Oder wolten die einem halben Meer ähnlichen Flüsse, welche wegen ihres schnellen Lauffs, und angeschwollenen Gewässers keine Brücken litten, weder sich davon bemeistern ließen, wolten die ihnen den Weg verlegen, so näherte man nur die Arche dem Ufer, und alsobald lieffe der unterste Theil des Wassers fort, der oberste aber wurde zu einer Wasser-Mauer, vor welcher die herankommenden Wellen, wie unbilliges Geseummel, und Getöse sie auch immer darüber machten, ihre Hörner brechen, und den Lauff so lang einhalten müssen, bis das sämtliche Volk mit der Archen truckenen Fußes hindurchgangen wäre, der sonst so zaum als meisterlose Jordan muß auch gegen seinen Willen hiervon Zeugnuß geben, und noch täglich hören, daß man ihm aus dem 103. Psalmen vorruffe: Was ihn doch ankomen, daß er seinen Lauff so geschwind gehemmet? mit einem Wort, um mich der Kürze zu bedienen, wo die Arche des Bundes immer hergetragen wurde, da hörte und sahe man nichts, als von lauter Miraculen, Gutthaten gegen die Israeliten, und Wunderwercken.

Nun habe ich zwar, wie schuldig, alle Ehr, Furcht, und Ehrerbietbarkeit gegen diesen heiligen Mosesischen Kasten, weil er der Thron, und Wohnung Gottes des Allershöchsten

höchsten selbst war, jedoch lebe ich der Hoffnung, ich werde nicht anstossen, wann ich sage, daß es dem grossen Gott, welcher in dem neuen Gefäß nicht so sparsam, als in dem alten, mit den Wunderwercken umgeheth, daß es dem beliebet habe, durch gegenwärtige heilige Gebein, wo sie auf der Reis bis hiehin hergetragen, weit mehr Miracul zu üben, als er denen Israeliten auf ihrer vierzig jährigen Reis durch die Arch des Bunds gezeigt hat; der ganze Weg von Mans oder Cenomann, allwo der heilige Leib Liborii erhoben, bis in diese Stadt ist mit so vielen Wunderwercken besät, daß es vielmehr einem Bücher-Schreiber, als Redner zustehet, dieselbe zu erzehlen: Jedoch deren, welche mit den jetzt gehörten Moisaischen Archen, Miraculen einige Gleichnuß haben, kühlich zu gedencken, so gestehe ich zwar, daß die Abgeordneten von diesem Vatterland um unsere heilige Arche hieher zu holen, nicht haben nothwendig gehabt, mit den Waffen den Weg zu bahnen, oder mit dem Degen in der Faust sich durchzuschlagen; aber was ist wohl mehr zu verwundern, die Feinde mit entgegen gestellter Mannschafft überwinden, und zu Boden werffen, oder alle Vöcker, und Nationen zu lauter Verehrer, und Lob- Sprecher machen? das erste hat sich bey des Moses, das andere bey unseres Heiligthums Arche zugetragen; Moses, und die

Israeliten müssen ihren Bunds-Kasten allenthalben mit vielem Blut-Bergießen durchbringen, unserer Heiligthums-Lade hingegen kommen die Städte, und Dörffer, wo sie hergeführt wird, mit vollem Hausen Bittfarts-Weis entgegen, begrüßen, und empfangen selbige auf das ehrerbietigste, diejenige schätzen sich am glücklichsten, in deren Kirchen sie eine ganze Nacht niedergesetzt wird, weil allda ohnfehlbar alle Krancke/ und Preßhafte Hülff, und Gesundheit finden, dieses ware auch nur die einzige, und mehrste Hindernuß, welche den Begleitern dieser Arch im Wege lage, daß sie wegen des gewaltigen Zulauffs der Verehrer, und Menge der Miraculen nicht so geschwind, als sie wohl gern gewolt, fortkommen konten.

Es hat sich zwar auf das bloße Ansehen dieser Reliquien, so viel man weiß, kein Fluß zertheilet, noch also von Wasser entblößet, daß er seinen truckenen Boden gezeigt hätte, doch weiß ich auch wohl, daß auf der Reis in dem sogenannten Flecken Gebalon, als man das Heiligthum über einen Fluß getragen, und die Brücke den Dienst versagt, weil sie gebrochen / da haben zwar die vorderen Träger, welche an einem anderen Ort ohne Brücke hätten durchkommen können, aber um ihre Küsse nicht zu benehen, nicht gewolt, die haben zwar hier ihr Halsstarrigkeit büßen und abwaschen müssen, jedoch

jedoch hat auch das Wasser keine Gewalt gehabt, diese heilige Arche zu berühren, indem dieselbe zur Halbscheid ganz wunderbarer Weise so lang in der freyen Luft geschwebet, bis andere kommen, welche einer so angenehmen Last die Schulteren untergesetzt. Wo werde ich aber die vor unserer Archen zu Boden fallende Mauern, und Bestungen finden, damit ein Gleichnuß mit der Mosaischen Archen heraus komme? O edele Stadt, in deren Angesicht wir hier stehen! ich weiß zwar wohl, daß du bey erster Ankuft dieser heiligen Gebeinen noch in keine Ring-Mauern eingefasset warrest, und wann du auch schon eine solche steinerne Cron gehabt hättest, so kame doch nicht Liborius, um dich zu stürzen, sondern vielmehr aufzubauen, nichts destoweniger mit Günst, daß ich dir deine alte, und längst verbesserte Fehler vorwerffe, so waren auch dazumal, um dich recht zu bezwingen, hohe Mauern, und Bestungs-Werck zu übersteigen; die Abgötterey nemlich, und alle daraus entstehende Bosheit hatte sich allhier so vest eingemauert, so tieff verschancket, und verbollwercket, daß Hatumarus, und Baduradus, beyde dieses Lands erste und eiferigste Bischöffe, mit aller Müh, und Fleiß dieselbige aus ihrem besten Nest zu vertreiben nicht fähig waren; kaum aber kommt diese Heil. Arch hierhin, da liegen gleich nicht anders, als vor der Mosaischen Arche

der Abgott Dagon, alle hiesige Götzen-Tempel, Altär, und Bilder zu Boden, da nimmt die Abgötterey und übriges Nacht-Geschwader der Bosheit, weil es den Glanz der Wunderwercken, die Liborius bey seiner Ankuft zeigte, nicht vertragen konnte, das völlige Reißaus, und raumet der wahren Religion, und Christenthum den Platz, und Bestung ein: Wie nützlich aber, und erspriechlich uns von der Zeit an diese Arche gewesen, verlange ich nicht, daß ihr solches nach den vielen Miraculen der Gesundmachung preßhafter Leuthen abmesset, indem bald hier ein Stummer redend, dort ein Gehör, und Gesicht, loser hörend und sehend worden, bald wiederum unzählbare andere von Grief und Nieren-Stein, Sicht, und dergleichen schmerzhaften Krankheiten durch die Fürbitt Liborii genesen, nein! hierauf verlange ich nicht, daß ihr für dießmal acht gebet, dann diese seynd Wohlthaten, welche den Nothleidenden besonders erzeugt worden, und wer weiß, ob des Mosais Arch gegen besondere Menschen so gutthätig gewesen, zum wenigsten, in heiliger Schrift liest man es nicht; die vornehmste Wohlthat dieser Arch bestunde in dem, daß sie dem ganzen Volck erspriechlich ware, und dasselbige bey gutem Wohlstand erthielte. So schauet dann auch für dießmal auf das gemeine Beste, und Aufnahm des ganzen Vatterlands, sehet, ob wir nicht

nechst

nechst Gott dieser Archen alle Wohlfahrt zu danken; nach Ankunft dieser Reliquien ist dieses Hochstift erst in den rechten Glor, und beglückten Wohlstand gerathen, da schwunge die Christliche Religion das Haupt empor, da sienge man an, menschlich und bürgerlich zu leben, da wurden Künste, Handwerke, und Handelschaften eingeführt, die Clerisey und Geistlichkeit kame zum Stande, die Obrigkeit wird bestellet, und gehret, mit einem Worte, das ganze Land gewann ein besseres Aus. und Ansehen.

Oder gedüncken euch diese Nutzbarkeiten nicht augenscheinlich genug von dieser Archen herzurühren, so wendet euere Gedancken zurück auf das 1648te Jahr, in welchem der dem wahren Glauben so nachtheilige, und so viele Stifter zu grundrichtende Friede geschmiedet worden: In eusserster Gefahr war auch dazumal dieses Hochstift, es werde dem Bischöflichen Hirten, Stab, wovon es bishero so vätterlich besorget worden, entzogen, und einem benachbarten, uncatholischen Fürsten in die Hände gespielt werden; sehet aber, wie augenscheinlich diese Arch des Bunds dem also betrangten Land geholffen: die Französische Kirche zu Mans erinnerte sich der Verbindnuß, welche sie mittels dieser Reliquien mit hiesiger Kirchen getroffen, und treibt die Sache bey ihrem großmächtigen König so weit, daß er unser Vatterland in seinen

Königlichen Schutz genommen, und selbiges gleichwie bey der wahren Religion, also auch bey der alten Freyheit erhalten. Ist das aber nicht ein augenscheinlicher Beweis, daß wir an gegenwärtigem Ruh. Kasten des H. Liborii eine solche Bunds. Lade haben, die wir wegen ihrer Nutzbarkeit nicht genug ehren, und schätzen können? weil jedoch, wann schwarz gegen weiß gehalten wird, sich der Unterscheid am besten zu zeigen pflegt, so werdet ihr auch noch besser erkennen lernen, was ihr dieser Archen schuldig seyd, wann ihr acht geben wollet, in was verwirrtem und elenden Stand sich dieses Hochstift befunden, als diese uns so erspriessliche Bunds. Lade von uns gewichen, dann leider! auch einen so betrübten Verlust hat unser liebes Vatterland beweinen müssen, da nemlich nicht anderst, als wie die Mosaische Arche zu der Israeliten Sünden. Straff von den Philistäern, also unsere Arche wegen der damals allhier zunehmenden Lastern von den Kerkern ist geraubt worden. O liebstes Vatterland! wie wurdest du zu den Zeit zerrissen? wie oft und nahe fasse dir schon das Mordmesser an der Gurgel, um dir den völligen Garaus zu machen? hievon begnüge ich mich für dießmal nur zu sagen, was des hohen Priesters Heli Schnur, oder Schwieger Tochter gesagt, als sie hörte, daß die Arche des Bunds entführet wäre: Translata est, spricht sie, gloria de

de Israel, quia capta est arca Dei.
 1. Reg. 4. Die Herrlichkeit von
 Israel ist verschwunden, weil die
 Arch Gottes gefangen: Dieß lasse
 ich mir auch genug seyn zu sagen,
 von dem damaligen betrübteten Zu-
 stand dieser Stadt, und Lands;
 aller Flor, Glück, und Segen war
 fort, hingegen Morden, Rauben,
 Plünderen, und Stehlen nahmen
 überhand, quia capta arca Dei,
 weil diese Arch entführet war.
 Was aber das allwunderbarlichste
 bey der beraubten Archen des alten
 Testaments war, ist dieses, daß,
 gleichwie sie ihre Freunde mit Heil,
 und Wohlthaten überhäuffte, also
 zog sie hingegen ihren Feinden, und
 Raubern lauter Unglück, allerhand
 Straffen, und Unheil über den
 Hals, so gar daß diese, wie aus
 der Schrift bekannt ist, um die
 schwere Hand Gottes von ihnen
 abzuwenden, gezwungen wurden,
 die Arche den Israeliten gutwillig wie-
 der heimzuschicken; und da siehe aber-
 mal Wunder! kaum wird sie bey
 der Zurücksendung von dem Obede-
 dom ehrerbietig in sein Haus auf-
 genommen, da wird er, und alles,
 was ihm zugehöret, so augenschein-
 lich von Gott gesegnet, daß der
 David hiedurch von einem heiligen
 Reid gereichtet nicht ebender ruhen
 konte, bis er diesen Glücks-Kasten
 in seine Wohnstatt hinein gebracht,
 wie dieses alles der Weite nach in
 den heiligen Geschichten der Königen
 zu lesen. Wer ist aber nur wohl in

dem, was sich anno 1622. bey der
 Entführung dieser heiligen Reliquien
 zugetragen, so unerfahren, daß er
 nicht gleich ersten Anblicks sehe, daß
 es schier einerley Sache sey, was die
 H. Schrift von der Mosaischen, und
 was unsere Jahr-Bücher von der
 Liborischen Archen melden / weswe-
 gen man es auch auf öffentlicher
 Schaubühn über ein Kurzes vor-
 stellen wird: Unglück nemlich, als
 lerhand Straffen / und die göttli-
 che Rach hat sie ihren Feinden,
 und Raubern über den Hals gezo-
 gen, wie Christianus der unruhige
 Fürst / der uns diesen Schatz ent-
 führet, selbst eigenmündig gestanden,
 dann nachdem ihm der Arm, wel-
 chen er auf das aus dem ehemaligen
 Ruh-Kasten Liborii geschlagene Geld
 hat prägen lassen / abgenommen,
 und er alle nach verübtem Raub ge-
 lieferte Schlachten unglücklich ver-
 loren / da hat ihn sein obschon Ke-
 kerisches Gewissen diese merckwürdi-
 ge Bekanntnuß abgezwungen, daß
 er rund heraus gesagt: Hätten wir
 den guten Alten, er verstunde den
 H. Liborium, ruhen lassen, so hät-
 ten wir glücklicher gefochten. Ses-
 het da die von ihren, und Gottes
 Feinden Rach nehmende Arch; sehet
 aber auch zugleich die von dem Feind
 wieder zurück gegebene, und das Haus
 Obededom, oder deutlicher zu sagen,
 das Gräßliche Schloß des Rheine-
 Graffens OttoPhilippi segnende Arch;
 dann dieses in Lotharingen gelegene,
 und Neuville genannte Schloß ware
 die

die erste freundliche Herberg, in welcher unsere Arch nach ihrer Entführung aufgenommen worden. Aber O wie reichlich hat sie ihre Bewirtung bezahlet! Benedixit Dominus Obededom, & omnia ejus propter arcam Dei. 2. Reg. 6. Das ganze Haus wurde erfüllet mit himmlischen Segen, und wegen der vielfältigen Gnaden, und Wunderwercken wurde es eine rechte Zuflucht aller Krancken, und Preshafften, welche allda bey dieser Archen Heil und Gesundheit fanden; weil aber der Ruff davon bis hiehin erschallere, derohalben hat auch ein hiesiges allezeit für das Beste des Vaterlands wachtsames Auge tragendes hochwürdige Dom. Capitul gleich einem David nicht früher ruhen können, bis diese so heilsame Arch in hiesige Kirch wieder kommen, wofür dem Allerhöchsten unendlicher Danck gesagt sey.

Aus allem diesen nun, hoffe ich, werdet ihr zur Gnüge ersehen, was

für eine enge Gleichnuß zwischen unserer, und der Mosaischen Archen sich befinde, ihr werdet hieraus schon erkennen, daß, gleichwie die Israeliten ihr Glück, und Segen der Archen zu danken, also auch wir unser Heil, und Wohlfart der unserigen nechst Gott zuzuschreiben haben; halter derohalben, rathe ich euch, diese Arch in Ehren, sparet keine Kosten um die neun hundert-jährige Jubel-Feyer herrlich und ansehnlich zu machen, was die Israeliten ihrer Archen für einen prächtigen Tempel gebauet, ist Welt-kündig, weilien aber unsere Kräfte sich so weit nicht erstrecken, so laßt uns zum wenigsten thun, was wir können, Gott und seine Heilige lassen sich an Freygebigkeit nicht überwinden, was ihr hier mit einer Hand gebet, das werdet ihr anderstwo doppelt, und mit beyden Händen wieder zu nehmen haben.

A M E N.



Neun